

gerüdt. Dr. Klebel hat auch drei neue Handschriften durch das Entgegenkommen der Gräfin Ortenburg in deren Archiv zu Tambach bei Koburg prüfen können. Die älteste, die 1295 oder kurz darauf geschrieben ist, wurde zum großen Teil mit den Texten der kurzen Gruppe verglichen; die zweite steht der Gruppe E, die dritte der Gießener Handschrift 1011 nahe. Professor von Schwerin konnte Angaben über die Amsterdamer Handschrift beibringen. Professor von Voltolini hat die Textgestaltung Dr. Klebels nach der Gruppe der Züricher Handschrift nachgeprüft und sich weiterhin mit der Quellenentwicklung beschäftigt; vgl. seinen Aufsatz in der Sav.-Zs. 57 Germ. Abt. - An dem Meißner Rechtsbuch haben Professor Peterka und Professor Weizsäcker in Prag eifrig und besonders dankenswert weitergearbeitet. Die Durchsicht der Leobschützener Handschrift ist beendet. Hierauf wurde von Professor Weizsäcker an der Handschrift in Gewitsch (Homeyer 377) gearbeitet. Sie ist mit O 2 nahe verwandt; die in demselben Kodez enthaltene tschechische, von Prafel gedruckte Übersetzung beruht aber auf einer anderen Textform. Ferner wurde von ihm die Handschrift des böhmischen Nationalmuseums III E 21 (Homeyer 967) durchgearbeitet, die eine auszugsweise Abschrift des Meißner Rechtsbuches darstellt und eine große Magdeburger Schöffenspruchsammlung (Homeyer 317) fortsetzt. Ferner hat Professor Weizsäcker auch die drei Kraufauer Handschriften (Homeyer 647b, 645 und 647e) durchgearbeitet: die erste enthält nur ein, noch nicht eingeordnetes, Bruchstück, die zweite gibt das Meißner Rechtsbuch in 7 Büchern, die dritte in 4 Büchern, und zwar unvollständig; die Kraufauer Handschriften konnten eingegliedert werden. Professor Peterka hat die Durcharbeitung der Handschrift P 1 fortgesetzt und nahezu beendet. Professor Weizsäcker hat die bisherigen Ergebnisse in Band 58 der Sav.-Zs. Germ. Abt. dargestellt. Auf seine Veranlassung hat die Preussische Staatsbibliothek eine in München aufgetauchte, bisher unbekannte Hs. des Meißner Rechtsbuches angekauft und unter Germ. 4^o 2013 eingereiht. — Für das Brünner Schöffensbuch hat Frau Dr. Schubart-Sikentscher die Wiener Handschriften 5293, 14446, 7684 und 12472 durchgesehen; die letztere hat sich als besonders wertvoll erwiesen. Über eine Reihe von 27 Fällen, eine Art Nachtrag zum Brünner Schöffensbuch, wird